Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 34

Artikel: Der Schwimmer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500704

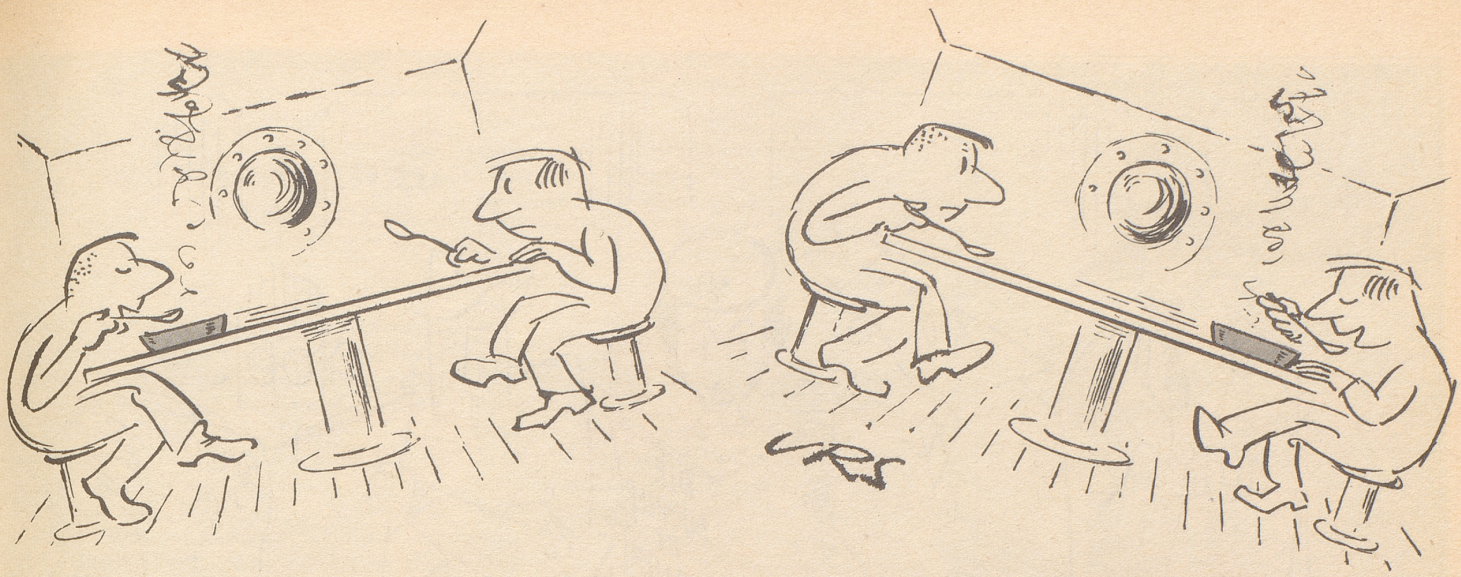
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



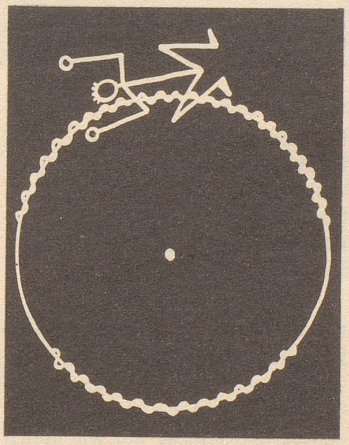
Mahlzeit auf hoher See oder von den Launen des Schicksals

Der Schwimmer

Vor einiger Zeit verschied der angesehene Professor für Geologie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, Prof. Dr. Rudolf Staub. Das erinnert uns an ein kleines Studentenerlebnis, das Prof. Staub gerne weitererzählte.

Ein Student hatte an der ETH das 1. Vordiplom als angehender Bauingenieur zu bestehen. Das Examen verteilte sich auf zwei Wochen. In zwei mathematischen Fächern, bei denen die Notengebung doppelt zählte, hatte er die Prüfung bereits glänzend hinter sich gebracht, und er war überzeugt davon, daß er mit den bisher erhaltenen vier Noten das Examen bereits bestanden hatte und daß ihm mit dem letzten Prüfungsfach nichts mehr passieren konnte. Dieses Fach war Geologie. Unser Student, dem Bauingenieurwesen sehr gewogen, nicht aber der nun einmal beim Studium dazugehörenden Geologie, hatte die Vorlesungen Prof. Staubs beharrlich geschwänzt. «Wenn es im Examen mit den anderen Fächern nicht gut geht, dann werde ich während zwei Wochen Geologie büffeln wie ein Wilder, und dann im Examen sicher wenigstens eine 4 machen», sagte er. (1 war die schlechteste Note, 6 die beste.) Da es aber in den anderen Fächern glänzend gegangen war, büffelte er daraufhin weder während zwei Wochen noch wie ein Wilder. Sondern überhaupt nicht. Er stieg ins Geologie-Examen ein als ein fertiger geologischer Laie.

«Begeben Sie sich an die Wandtafel und zeichnen Sie einen Schnitt durch die Erde!», begann Prof. Staub die Prüfung. Unser Student, fest entschlossen, zwar nicht als eine vermeintliche Leuchte der Geologie in Erscheinung zu treten, sich aber auch nicht blamieren zu wollen, ging entschlossenen Schrittes zur Wandtafel, ergriff die Kreide und malte – er war ein geübter Zeichner – einen prächtig sitzenden Kreis auf die schwarze Schiefertafel. In die Mitte einen kräftigen Punkt. Unten eine Wellenlinie, oben eine Wellenlinie, und darauf in wenigen Strichen einen waagrecht liegenden Manoggel. Etwa so:



Prof. Staub sah verwundert zur Tafel und legte seinen Stumpen in den Aschenbecher – der Student in gut gespielter Parallelität die Kreide ins Schwammbecken. Er blickte auf den Professor, und dieser sah nicht wenig überrascht den Examinanden an. Nicht weniger erstaunt waren die drei übrigen Studenten, die mit zur Prüfungsgruppe gehörten.

Eine peinliche Stille trat ein, die Prof. Staub schließlich unterbrach: «Bitte, erklären Sie mir Ihre Zeichnung!»

«Das ist ein Schnitt durch die Erde», erläuterte unser Student in betont ernstem und nüchternem Ton. «Das ist der Erdmittelpunkt», fuhr er fort, «hier unten verläuft der Atlantische Ozean. Hier oben der Stille Ozean. Darauf ist einer – er zeigte auf den Manoggel –, der schwimmt, und der bin ich ...»

Mehr sagte unser Student nicht. Ein heiteres Lächeln ging über das Gesicht des Professors: «Bitte, wenn Sie schwimmen, dann setzen Sie sich wieder. Ich möchte nicht, daß Sie etwa ertrinken!»

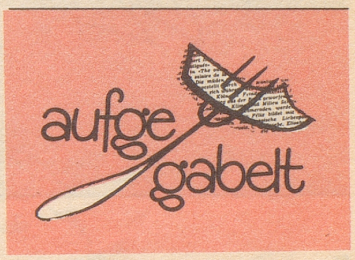
Und in bester Stimmung nahm das Examen bei den anderen drei Prüflingen seine Fortsetzung.

«Eine gewisse Aehnlichkeit Ihres Kreises mit einem Schnitt durch die Erde war nicht zu verkennen», sagte Prof. Staub abschließend zu unserem zeichnerisch begabten Studenten, «und deshalb mache ich Ihnen ins Notenheft eine 2 und nicht etwa eine 1.» -lix

Das Frauenstimmrecht

An unserer Tafelrunde war das Frauenstimmrecht zur Sprache gekommen, Stimmen dafür und dagegen wurden laut. Der Regierungsrat, der dabei saß, hielt mit seiner Meinung längere Zeit zurück; dann sagte er mit abschließender Gebärde – wir hatten den Eindruck, daß sein Urteil das Ergebnis langjähriger Erfahrung war –: «Was wänd die Frauen au s Schtimmrächt! Si händs jo scho lang.» AH

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots



Die Schweizer – man kommt nicht darüber hinweg – sind aufreizende Leute, und die übrige Menschheit empfindet einen tiefen Groll gegen sie. Sie haben sich nämlich seit mehr als einem Jahrhundert in keinen Krieg eingelassen; sie haben keinen Ausgang zum Meer, sie haben kein Weltreich gegründet, und doch blühen und gedeihen sie.

George Mikes

Zunft zun Fischern

Schaffhausen
Rheinhotel-Fischerzunft
Premier Ordre
Telefon (053) 5 32 81
Jedes Zimmer mit Radio
Telefon und Bad
Spezialitäten Restaurant
Treffpunkt der gastronomischen Feinschmecker
Chez Jules
Bes.: Jaeger-Bühlmann
Gleiches Haus: Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh., Telefon (056) 5 50 22